

Reihenhäuser für Holland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **1-5 (1947-1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reihenhäuser für Holland

Architekten: Escher & Weilenmann SIA
Zürich

Lieber künftiger Mieter,

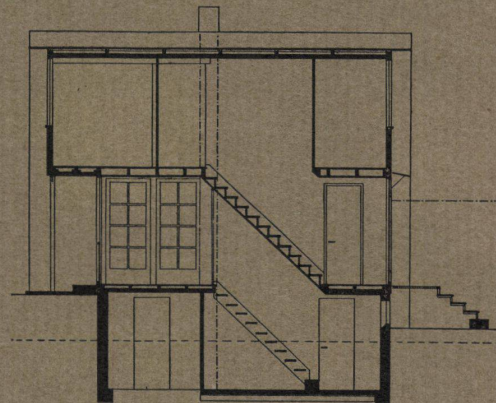
Nun sind Sie also Genossenschafter geworden und mit der Einzahlung Ihres Anteils am Genossenschaftskapital gewissermaßen Mit-Bauherr für die kleine Siedlung, die demnächst in Ihrem ländlichen Industrieort entstehen soll, unweit der Fabrik, wo Sie als Packer tätig sind. Und jetzt interessieren Sie sich als Mit-Auftraggeber, warum wir die Häuser gerade so und nicht anders eingeteilt wollen.

Diesem Wunsche kommen wir recht gerne nach; denn wir haben uns beim Entwerfen mancherlei gedacht, woran viel eher die

Maßstäbe von «richtig» oder «falsch» zu legen sind als «schön» oder «häßlich». Wir wollen Sie also eher zu einer Diskussion anregen als zu einem Streit über den Geschmack herausfordern.

Die erste Gegebenheit, von der wir ausgehen mußten, und – leider, leider! – die wichtigste, das ist die Kostengrenze. Sie und Ihre Mit-Auftraggeber haben uns selbst die Bedingung gestellt, die Häuser genau so auszubilden, daß der Zins für eine Wohnung für kinderreiche Familien nach Abrechnung eines größeren zinslosen Darlehens nicht mehr als hundert Franken beträgt. Das war eine Forderung, die heute, im Jahre 1948, an Unmöglichkeit grenzt und wir mußten schon alle unsere Kräfte einsetzen, um hier einen Weg zu finden. Gerne hätten wir die Wohnungen als eingeschossige Einfamilienhäuser ausgebildet. Ihnen als aufmerksamem Leser von Nr. 1 von Bauen + Wohnen ist sicher nicht entgangen, wie wir dort in jenem Projekt die teure Eingeschossigkeit dadurch fast restlos ausnutzten, daß wir den Eingang mit allem Drum und Dran in das sonst schlecht ausgenutzte Kellergeschoß verlegt haben. Hier aber müssen wir noch strengere Sparmaßnahmen ergreifen und deshalb sind wir zur Zweigeschossigkeit und zum Zeilenbau übergegangen. Damit stand also von allem

Anfang an fest: Das Haus wird eine sehr kleine Grundfläche erhalten. Die aber wollen wir so ausnützen, daß Sie nirgends das Gefühl von Enge haben. Vorplatz, Stube, Eßplatz und Küche sollen *eine* zusammenhängende Fläche ergeben, die sich durch große Fenster und Türen hindurch im überdeckten Sitzplatz an der Abendsonne und schließlich in den Garten hinaus fortsetzt. Die Stube wollen wir quer durch das Haus hindurch legen, damit diese Durchsichtigkeit die Weite steigert. Nun aber war noch eine Frage offen, eine Frage an der die Architekten seit etwa 1925 immer wieder mit mehr oder weniger Mut und Gründlichkeit arbeiten: Sollen wir eine reine Kochküche mit Eßplatz im Wohnzimmer oder sollen wir eine Wohnküche mit abgetrennter Stube (oder gar mit Salon!) vorschlagen? Wir gestehen nachträglich unsere heimliche Liebe zur reinen Kochküche mit Eßplatz im Wohnzimmer ein, aus der Absicht, das Essen aus dem wüsten Tanz von Pfannen, Kellen, unabgewaschenen Schüsseln und Abwaschlappen zu einem immer wiederkehrenden Festchen emporzuheben. Wir haben uns dann aber durch das Leben selbst belehren lassen und haben uns zum Vorteil der vielgeplagten Hausfrau für eine Wohnküche entschieden. Die aber soll prima organisiert sein; eine prakti-



Grundrisse / Plan / Plans

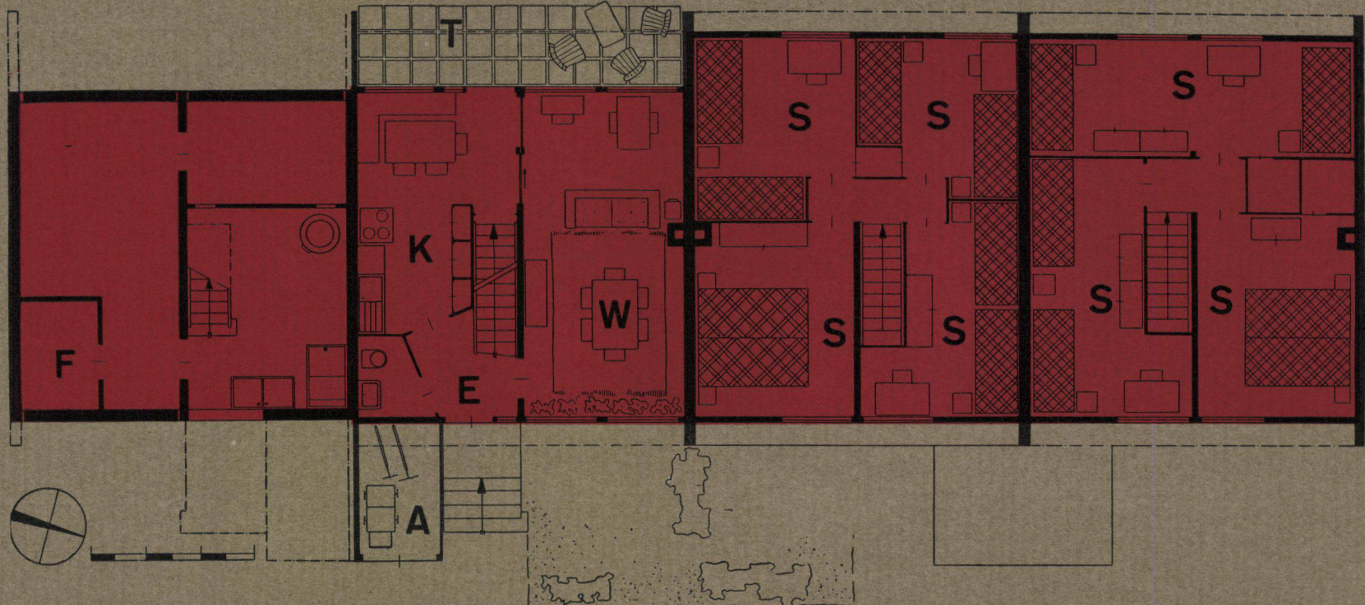
Schnitt / Coupe / Section

Keller / Cave / Cellar

Erdgeschoß
Rez-de-chaussée / Ground-floor

Obergeschoß / Etage / Upper floor

Variante Obergeschoß
Etage / Upper floor



sche Kochnische mit allem was es braucht: eine zusammenhängende Arbeitsfläche vom Herd zum Schüttstein, darüber Schiebtürgestelle für Pfannen, Deckel, Schüsseln, Kellen und gleich im Rücken Schränke für Vorräte, Geschirr und Besteck mit einer Abstellfläche und natürlich auch einem Besenschrank. Vor der Kochnische am Fenster der EBplatz, den man mit einem Ölseidenvorhang vom unappetitlichen Kochgeschirr und -Gerät abtrennen kann. Vom EBtisch aus einen hübschen Ausblick auf den Garten und durch den Glasabschluß hinüber in die Stube, wo das Jüngste im Stubenwagen schläft und wo das einfache Ruhebett zum Mittagschläfchen lockt. Am Nachmittag und Abend, wenn die Küche gelüftet ist, verbinden wir EBplatz und Stube durch Zurückschieben des Glasabschlusses miteinander und haben nun drei Viertel der ganzen Hausfläche als Wohn- und Arbeitsraum. Da gibt es nun Ecken genug für Sie, Ihre Frau und Ihre vier Kinder. Am Vormittag aber hat Ihre Frau in der Küche beste Übersicht über die spielenden Kinder, mit zwei Schritten ist sie bei der Haustüre, mit drei ist sie im Garten, und auch die Kellertreppe (zur Waschküche!) mündet da, direkt gegenüber dem Gartenaustritt, so daß die Wäsche und die Gartengerätschaften auf kürzestem Weg an

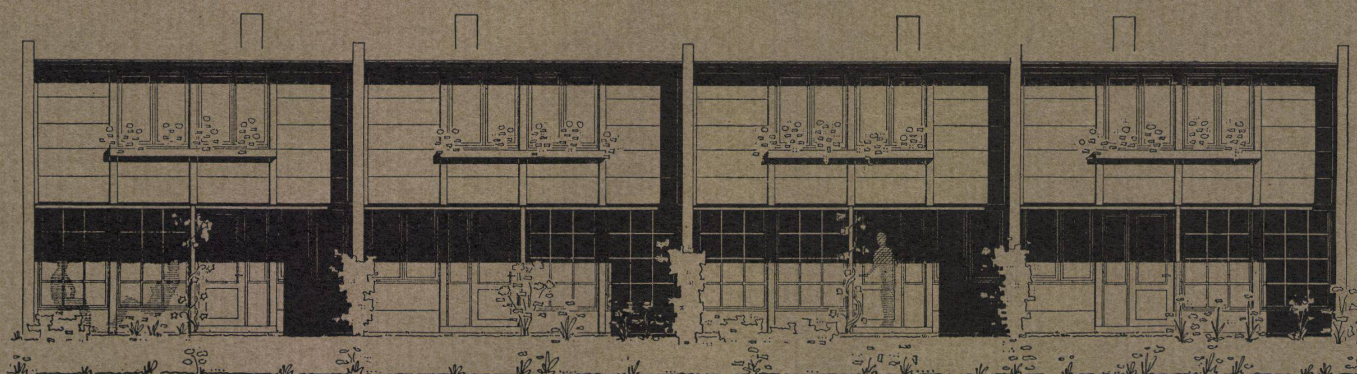
ihren Bestimmungsort gelangen. Damit haben wir einen äußern Kellerabgang eingespart. Ihre Aufmerksamkeit ist nicht entgangen, daß wir in der Stube etwas ungewöhnliche Fenster mit sehr feiner Einteilung verwendet haben. Wir haben mit diesem Akzent der Stube vor allen andern Räumen einen feinem, wohnlichen Maßstab gegeben. Wie diese Fenster zu öffnen seien? fragen sie uns. Der ganze Flügel läßt sich um eine horizontale Achse in halber Höhe kippen, untere Hälfte nach außen, obere Hälfte in den Raum hinein, so daß schon mit kleinem Spalt eine unglaublich gute Lüftungswirkung erzielt wird. So können Sie das Fenster öffnen ohne das Gesims abzuräumen. Zum Fensterputzen läßt sich das Fenster schließlich ganz auf den Kopf stellen, so daß die bisherige Außenseite im Rauminnern gereinigt werden kann. Doch setzen wir unsern Spaziergang durchs Haus fort! Vom Vorplatz führt eine gerade Treppe zum Schlafgeschoß. Gerade ist sie, weil sie billiger ist so und auch weniger steil wirkt. Sie sehen, mit Verkehrsflächen (Gängen) sind wir äußerst sparsam umgegangen um möglichst alles den Schlafzimmern zugute kommen zu lassen. Die Schlafzimmer haben wir so gestaltet, daß sie auf einfache Weise zweckmäßig möbliert werden können und

daß Ihre Familie, ja sogar die Ihres Nachbarn mit sechs Kindern, gut untergebracht ist. Daß bei den Schlafzimmern nicht auch gleich das Bad zu finden ist, hat Sie, der Sie auf dem Lande aufgewachsen sind, weniger gestört als Ihren Nachbarn aus der Stadt. Auch das hat seinen triftigen Grund: Die Vereinigung von Bad und Waschküche spart uns viel Leitungen und mit dem Warmwasseranschluß am Wascherd außerdem noch den Badeofen, alles in allem mehrere hundert Franken.

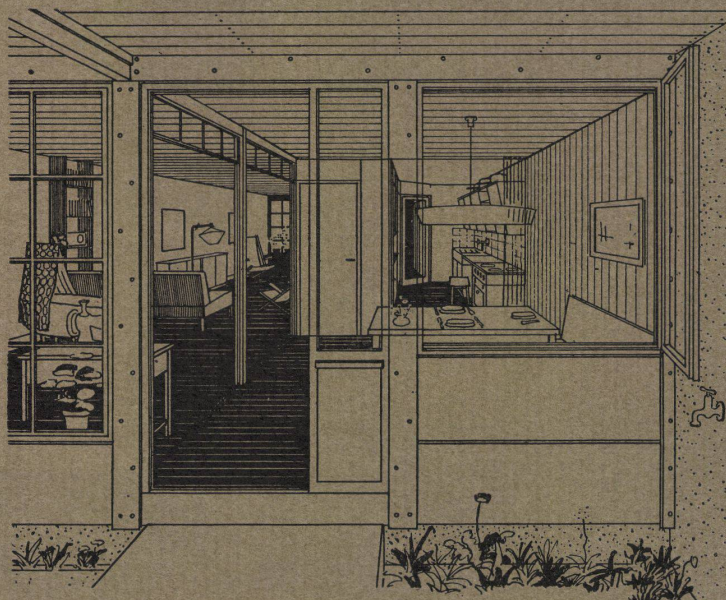
Der Aufbau der Häuser ist sehr einfach: Die Brandmauern beziehungsweise die Giebelwände tragen die Decken und sind gemauert, die Längs-Außenwände sind Holz-Fachwerkkonstruktionen, mit vorfabrizierten Durisolplatten ausgefacht. Das Dach wurde flach gewählt, weil wir so das Holz für den Dachstuhl und die zweite Rinne sparen. Alle Räume werden innen mit gefaster Schalung ausgetäfert und erhalten damit von Anfang an eine wohliche, warme Stimmung.

Und nun haben ja die Erdarbeiter ihr Werk schon begonnen. Wir wünschen Ihnen also in vier Monaten einen guten Einzug und ein glückliches Leben in unserem, nein in Ihrem Hause.

Die Architekten



West-Ansicht / Vue côté ouest / View towards west



EB-Küche und Wohnraum vom Garten aus
Cuisine et chambre commune vues depuis le jardin
Kitchen-parlour and living-room viewed from the garden